

## STADTSCHREIBER-TAGEBUCH

# Die Woche hat nur noch drei, vier Tage

**M**itte Februar ist Petra Piuk, die Gisela-Scherer-Stipendiatin und 30. Hausacher Stadtschreiberin, aus Wien angereist. Nach nur einem Monat musste sie aus dem Molerhiisle wieder abreisen, weil sie befürchten musste, dass die Grenzen nach Österreich sonst dicht sind. Sie bleibt aber natürlich bis Mitte Mai Hausacher Stadtschreiberin und schreibt auch das Tagebuch nun als Quarantäne-Tagebuch wöchentlich für unsere Leser weiter.

**Graz, 8. April 2020:** Ich habe kein Maskengesicht. Besser gesagt: Ich habe keine Maskenohren. Meine Mutter zeigt mir via Skype, wie man sich einen Mundschutz auch ohne Nähzeug selbst basteln kann: Ein Baumwolltuch und zwei Gummiringe. Weil es in meiner Wohnung, in der sie gerade lebt, keine Gummiringe und auch keine Haargummis gibt, schneidet sie zwei dünne Streifen von einem Sockenbund ab. Sie faltet das Tuch, spannt die Socken-Gummiringe darüber, schlägt die Enden ein, spannt sich die Maske über die Ohren.

Ich mache es ihr Schritt für Schritt nach. Die Maske hält nicht. Die Gummiringe rollen immer wieder über die Rückseiten meiner Ohren. Wir lachen, lachen Tränen. Meine Mutter sagt: Es liegt nicht an den Ohren, es liegt am Tuch und an den Gummiringen.

**Graz, 9. April 2020:** Ein Tag hat nur mehr vier, höchstens fünf Stunden. Ich stehe früh auf, gehe eine Runde um den Block, arbeite am Las Vegas Text, frühstücke, und es ist Mittag. Ich telefoniere, schaue Nachrichten und plötzlich ist es Nacht. Vergeht die Zeit in Hausach auch schneller als noch vor ein paar Wochen?

**Graz, 10. April 2020:** Manchmal kommt es mir seltsam vor, in der jetzigen Situation ein Corona-Tagebuch zu schreiben. Ich beobachte die Welt von meinem Schreibtisch aus, eine Tasse Tee in der Hand. Menschen, die in Krankenhäusern, Pflegeheimen oder Supermärkten arbeiten sollten Tagebücher schreiben.

**Graz, 11. April 2020:** Vor ein paar Tagen fragte mich eine Journalistin, ob ich über meine derzeitigen Erfahrungen einen Roman schreiben würde. Ich werde möglicherweise die stille Bedrohung, die in der Luft liegt, verwenden, aus der Unsicherheit, der Angst, die ich anfangs stark



**Petra Piuk aus Wien ist die 30. Hausacher Stadtschreiberin.**

Foto: Claudia Ramsteiner

verspürte, eine neue Figur entstehen lassen, aber in anderem Zusammenhang, ich werde keinen Corona-Roman schreiben, und ich würde auch keinen lesen wollen. Irgendwie komme ich mit meiner Mutter darauf zu sprechen. Sie würde auch keinen Corona-Roman lesen wollen, aber die Menschen in hundert Jahren würden meinen Roman bestimmt lesen wollen, sagt sie. Ich muss schmunzeln, meine Mutter scheint sehr überzeugt zu sein von meinen Texten. Ich schreibe trotzdem keinen Corona-Roman.

**Graz, 12. April 2020, Ostersonntag:** Am Morgen ist kaum jemand auf der Straße. Kirchenglocken läuten. In der Ferne das Geräusch einer Alarmanlage. Der Spielplatz ist gesperrt. Betreten verboten. Auf einem Aufkleber ein Kreis gelber Sterne auf blauem Hintergrund, die Sterne mit Stacheldraht verbunden. Auf Strommasten und Bäumen kleben Zettel: Katze vermisst. Eine Plastikfahne an einer Hausmauer: Vorsicht Dachlawine. Im Park blühen Tulpen und Narzissen.

**Graz, 13. April 2020:** Eine Woche hat nur mehr drei, höchstens vier Tage. Es ist wieder Montag, dabei war erst vor drei Tagen Montag. Laut Kalender bin ich seit einem Monat in Graz, dabei bin ich doch erst letzte Woche aus dem Schwarzwald abgereist, wenn ich Schwarzwald schreibe, bekomme ich Sehnsucht.

**Graz, 14. April 2020:** Vor ein paar Tagen besuchten wir R.s Eltern in der Obersteiermark, ein kurzer Plausch am Fenster, wir stellten Lebensmittel und Osternester vor die Tür, bekamen selbst genähte Masken. Heute setzen wir sie auf, R.s Maske sitzt perfekt. Meine Ohren biegen sich zur Seite, langsam, die Gummiringe rollen wieder über die Rückseite meiner Ohren, der Stoff fällt mir aus dem Gesicht, wir lachen. Es liegt also doch an meinen Ohren.

**Bis zum nächsten Mal!**

  
**Petra Piuk**